

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,80 Mk.; durch den Posten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,52 Mk. einzahl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Bande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Deligrade 9. —:

—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: für die einblättrige Beilage oder deren Raum 30 Pf., im Restamteil 75 Pf., Schriftzeilen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzordnung ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.

Nr 102

Donnerstag den 2. Mai 1918

44. Jahrg.

Anstürme gegen Loker und Drancoeter abgeschlagen.

Die Wahlrechtsvorlage im Abgeordnetenhaus.

Mit einer Überraschung eigener Art begann am Dienstag die zweite Lesung der Verfassungsvorlagen im Abgeordnetenhaus. Der Zentrumabgeordnete Graf Spee stellte kurzerhand zur Geschäftsordnung den Antrag, die Wahlreform bis nach dem Kriege zu vertagen! Es war kein Antrag der Zentrumsfraktion, den Graf Spee hier vertat, er hatte ihn vielmehr „auf eigene Faust“ gestellt, und wie sich aus den späteren Erklärungen des Abg. Dr. Korsch ergab, war er sogar in der letzten Fraktionsbesprechung ausdrücklich erlaubt worden, eine derartige Propaganda zu unterlassen. Aber der Herr Graf setzte sich darüber hinweg und brachte vor dem Beginn der sachlichen Beratung dreißig und gottesfürchtig seinen Antrag ein, der, nachdem sich das erste Staunen gelegt hatte, auf der rechten Seite förmliche Zustimmung, in der Mitte und auf der Linken entzückte Zurückweisung erfuhr.

Abg. Graf Spee konnte sich von vornherein gar nicht darüber im Unklaren sein, daß sein Vorhaben eine unerhörte Herausforderung bedeutete, ein Götz auf dem Abgeordnetenhaus zu errichten. Er wußte wohl, daß die Boll, wie Abg. Dr. Wachnide nachher mit vollem Rechte bemerkte. Unter den obwaltenden Umständen und nach allem, was vorausgegangen, in diesem Augenblick die Verfassung der Wahlreform bis auf unbestimmte Zeit zu vertagen, das wäre vielmehr eine Zurückweisung in überaus besorglicher und beleidigender Form gewesen. Schon die Stellung eines solchen Antrages war eine schwere Beleidigung an die Volksherrschaft. Es war deshalb wohl zu verstehen, daß die gesamte linke Seite sich getrieben gegen den Vorstoß des Grafen Spee wandte. Weder benutzte der „unaufhängige“ Sozialist Adolf Hoffmann die Gelegenheit zu häufigen Ausfällen und zu aufreizenden Worten an die Kämpfer dort drüben. Niemand außer vielleicht den englischen Parteiführern hoffmann war diese maßlosen Äußerungen billigen, man wird sie auf das höchste bezeichnen und entschließen jede Gemeinshaft mit ihnen abzulehnen — aber die Tatsache bleibt doch bestehen, daß es erst der Abg. Graf Spee gewesen ist, der zu dieser unerquidlichen Szene Veranlassung gegeben hat.

Die Staatsregierung andererseits, den ihr angeworbenen Beibehaltungsausschuß aufzunehmen. Vizepräsident Dr. Friedberg erhob sich sofort nach der recht langen und auch in ihrer Form provokatorischen Begründungsrede des Abg. Grafen Spee, um zu erklären, daß die Staatsregierung alle verfassungsmäßigen Konsequenzen aus der etwaigen Annahme des Antrages ziehen werde. Mit andern Worten: die strikte und sofortige Erwidmung der Ablehnung auf die Annahme wäre Aufhebung des Abgeordnetenhauses gewesen. Die Rechte gebürdet sich kühnstei wohl über diese Erklärung und stürzte sich auf den Grafen, wie sie es sich überhaupt an diesem Tage zum Prinzip machte, jeden von Dr. Friedberg gesprochenen Satz durch Zwischenrufe oder unartikulierten Laute zu unterbrechen. Dabei wäre eine andere Stellungnahme der Regierung gar nicht möglich gewesen, so daß die Aufregung der Wahlrechtsgegner wirklich groß und gar am unendlichen Maße war. Indessen ist nicht daran zu zweifeln, daß die nachdrückliche Erklärung der Regierung auf den späteren Ausfall der Abstimmung nicht einflüßlos gewesen ist.

Seitens der Konserverativen folgte Abg. v. Heydebrand der schon vorhandenen Sentenz eine neue hinzu, indem er beantragte, mit Rücksicht darauf, daß der Antrag Graf Spee zu überraschend gekommen sei, die Sitzung auf eine Stunde zu vertagen. Der völlig überflüssige Antrag fand die Unterstützung der Konserverativen und der Mehrheit des Centrum, so daß in den Verhandlungen eine Pause eintrat, die von den Abgeordneten teils zur Besprechung des Tages, hauptsächlich aber zum Frühstück verwendet wurde.

Der deutsche Heeresbericht

Berlin, 1. Mai. (Großes Hauptquartier.)

Weltlicher Kriegshauptquartier.

In Flandern lebte der Feuerkampf in den Abschnitten von Loker und Drancoeter zu größerer Heftigkeit auf. Frühe in den Kampf geworfene französische Kräfte verfielen vergeblich gegen Drancoeter vorzubringen. Ihr mehrfacher Ansturm brach in unserem Feuer zusammen.

Auf den Schlachtfelder beiderseits der Somme führten wir erfolgreiche Ergrabungen durch. Fortschritte in die feindlichen Linien südwestlich von Noyon und über den Dierdane-Kanal bei Varesnes brachten mehr als 50 Gefangene.

An der übrigen Front nichts von Bedeutung.

Osten.

Finnland.

In verweirtesten Kämpfen verfielen der Feind unsere Linien nördlich von Tavastien und bei Lahti zu durchbrechen. Unter schweren Verlusten wurde er zurückgeschlagen. Finnländische Truppen haben die Festung Wiborg genommen.

Ukraine.

In der Krim haben wir Sebastia besetzt.

(S. I. A.)

23 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 1. Mai. (Anstich.) Im Ostseegebiet um England wurde der Handelsverkehr unserer Feinde durch Versenkung von 23 000 Brutto-Register-Tonnen schwer geschädigt. Der Hauptanteil an diesem Erfolge hat Oberleutnant z. S. Steinhilber. Das von ihm besetzte Boot hat im Armeeflotten allein 6 Dampfer mit zusammen 23 000 Br.-Reg.-Tonn. versenkt. Alle Dampfer, darunter zwei Schiffe von je 3000 Br.-Reg.-Tonn. waren tiefbeladen und sehr schwer. Drei Dampfer wurden aus Geländigen herangefahren. Es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß mit den Abgaben der versenkten Schiffe wiederum wertvolles Kriegsmaterial in großen Mengen für den Feind vernichtet wurde.

Der Chef des Admiralfleets des Marine.

Deutsche Offensive bei Dymuiden?

Basel, 1. Mai. (Privat-Telegramm.) Die englischen Militärkriterien lassen in ihren neuesten Betrachtungen der Kriegslage die Unmöglichkeit auch auf den nördlichen Teil der Fronten und auf den englischen Frontabschnitt. Sie haben hervor, daß man Grund zu der Annahme hat, daß auch dort die feindliche Offensive losbrechen könne und daß auf dem bisher verhältnismäßig ruhigen Abschnitt von Dymuiden bis zum Meer die Front in Bewegung komme. Die englischen Frontberichterhalter melden bereits seit einigen Tagen ein stark wachsendes Artilleriefeuer an der belagerten Front.

Dyren nicht mehr zu halten.

Amsterdam, 1. Mai. (Privat-Telegramm.) „Daily Mail“ verzeichnet eine Lutterung mit Generalissimo Foch, wonach auch dieser übereinstimmend ist, daß Dyren nicht mehr gehalten werden kann.

Die Deute von Wiborg.

Stockholm, 1. Mai. (Privat-Telegramm.) Bei der Eroberung von Wiborg wurden 25 Geschütze und 14 Maschinengewehre erbeutet und über 1000 tote Garbisten gefangen genommen.

Deutsche Drohung an Rußland.

Amsterdam, 1. Mai. (Privat-Telegramm.) Aus Washington wird gemeldet: Hier wird bekannt, daß die deutsche Regierung an die russische Regierung eine energische Aufforderung gerichtet habe, sofort mit der Auslieferung der Gefangenen zu beginnen. Man will sogar wissen, daß Deutschland an Rußland die Drohung richtete, Peterburg zu besetzen, wenn nicht sofort die Gefangenenauslieferung besorgen wird. Für den Austausch der Gefangenen wurde eine besondere Kommission eingeleitet.

(Neueste Nachrichten siehe auch Beilage.)

Die überaus nervöse Spannung, in der sich das Haus von Anfang an befand, legte sich auch während der Feiern nicht, und als nach Wiederanfuhr der Sitzung der freikonserervative Abg. Südk die seine Sympathie mit dem Antrag ausdrückte und dabei Bemerkungen gebrauchte, die eine unpassende Kritik der Minister und der Wahlrechtsfreunde im Hause darstellten, wurde er alsbald durch lauten Protest unterbrochen. Übrigens wollten die Freikonserverativen bei aller theoretischen Vorliebe für den Antrag Graf Spee doch nicht, für ihn zu stimmen, und ebenso betrachtete die Mehrheit der Konserverativen Vorschlag als den besseren Teil der Tapferkeit. So zeigte sich alsbald, daß Graf Spee mit seinem Pronunciamento ein bescheidenes Spiel erleben würde, was den Antragsteller freilich nicht zu bewegen vermochte, den ausschließlichen Antrag zurückzugeben. Dieser fand sogar die Ehre einer nennentlichen Abstimmung; in der Tat lohnte es sich, für alle Zukunft die Deute festzustellen, die den Mut gehabt haben, in so erweiter Zeit hohndes Spiel zu treiben. Als Ergebnis war dieses fünfminütige Spiel: Nur 60 Abgeordnete stimmten für den Antrag, aber 333 dagegen, während ein Abgeordneter sich der Stimme enthielt. Das Interesse fand schließlich einen recht heiteren Abschluß durch eine komische Pointe: nachdem die Abstimmung vollzogen war, meldete sich Abg. Graf Spee zum Wort, um zu erklären, daß er durch einen unglücklichen Zufall verhinndert gewesen sei, für seinen eigenen Antrag zu stimmen!

Annahme konnte endlich, mehr als drei Stunden nach Beginn der Sitzung, in die Beratung der Wahlrechtsvorlage eingetreten werden.

Die sachliche Beratung.

Durch das erregte Vorspiel, das der Geschäftsordnungsantrag des Grafen Spee verurteilte, vergangen mehrere Stunden, ehe das preußische Abgeordnetenhaus in die zweite Lesung der drei Gesetzesentwürfe zur Umgestaltung des Wahlrechts eintreten konnte. Der Reichspräsident und Ministerpräsident Graf Hertling ergriff sofort das Wort. Er sprach verbindlich in der Form, man konnte fast sagen, er wollte nach dem vorübergegangenen Sturm beruhigen und besänftigen wirken. Aber in der Sache selbst lang durch alle jene Worte eine feste Bestimmtheit: die Abänderung bezieht sich auf dem gleichen Wahlrecht. Infolgedessen lehnte er die Beschlüsse der Kommission als unannehmbar für die Regierung ab. Und deshalb wies er auch den Vermittlungsantrag Lehmann zurück, der an Stelle der von der Kommission beschlossenen sieben Abänderungen nur eine Zusatzbestimmung vorschlug. Dieser einen Zusatzbestimmung hatte aber nach der Ansicht des Ministerpräsidenten ein platonischer Charakter an, und dieser platonische Charakter muß unter allen Umständen aus dem preussischen Wahlrecht verschwinden. Unter Hinweis auf andere Staaten stellte Graf Hertling fest, daß das gleiche Wahlrecht nicht mehr aufzuführen sei. Es könne sich heute nur noch darum handeln, ob man es aus eigener Entschlossenheit gebe und welche die Möglichkeit habe, gegen alle nachteiligen Wirkungen entsprechende Änderungen vorzuziehen, oder ob man zweifle, wie es der Regierung durch unannehmliche schwere Erklärungen abzugeben werde. Da die Regierung die Gesetzentwürfe westlichens überließ, will sie noch handeln, solange es Tag ist, und deshalb warnte auch Graf Hertling die Wahlrechtsgegner, ihren Widerstand nicht zu überhopen. Er werde ihnen nichts anhaben und stürze nur das Land in schwere Gefahren. Die ruhigen und klugen Worte des Ministerpräsidenten hinterließen eine tiefe Wirkung. Er ließ auch der Abg. v. Heydebrand, der Führer der Opposition, nicht entziehen konnte. Aber dieser, ungekrönte König von Preußen, weiß, man wozu es sich bei dieser Wahlrechtsvorlage für die konservative Partei handelt, und deshalb bot er auch alles auf, um in letzter Stunde den Widerstand aufs neue zu beleben und zu organisieren. Er beschwor die Nationalliberalen, und der Führer des Centrum, die einen mit der Gefahr, die für die Dinnark nun kommen würde, und die anderen mit den Gefahren, die der konstitutionellen Schule drohten. Herr v. Heydebrand hatte sogar den Mut, sich als modernen Reformator zu schildern, weil er ein Anhänger des Wahlrechts ist. Aber und Widmung geäußerten Nationalliberalen. Aber den gleichen Wahlsatz, wozu die konserverative Fraktion auf alle Konsequenzen hin, auch auf die Konsequenz der Auflösung hin, Widerstand entgegenzusetzen. Verschiedene scharfe Epochen gegen den Vizepräsidenten Dr. Friedberg nötigten diesen zu einer ebenso späten Erwiderung, in der dieser auch die Frage beantwortete, ob der

Wichtig von dem im vorigen Jahr zwischen den Konföderierten, den Nationalliberalen und dem Zentrum vereinbarten Wahlrechtskompromiss unterrichtet worden sei. Gewiss ist der König von dem damaligen Ministerpräsidenten unterrichtet worden, und zwar ausführlich unterrichtet worden, und danach ist die Wahlrechtskommission vom 11. Juli gekommen. Diese Feststellung beweist nicht ihre Wirkung. Als letzter Richter sprach der Führer des Zentrums Dr. B. Orjag, und seine Rede brachte, so kurz sie auch war, eine Uebersicht. Er bekannte, daß für einen Teil seiner Freunde die Kommissionsverhandlungen nicht genügend Klarheit gebracht hätten und daß deshalb immer noch ein Teil seiner Freunde in der zweiten Lesung gegen das gleiche Wahlrecht stimmen würden. Der größte Teil des Zentrums wird allerdings für das gleiche Wahlrecht einreten. Vor Herrn Dr. Volmann, dem national-liberalen Gegner des gleichen Wahlrechts, wurde die Sitzung vertagt, so daß man nicht mehr erfährt, wie stark der national-liberale Widerstand bei der Abstimmung sein werde. Aber nach der Erklärung des Zentrumsleiters muß festgestellt werden, daß die Ansichten für das gleiche Wahlrecht in der zweiten Lesung nicht übermäßig groß sind.

Der Weltkrieg.

Ein Schwede über Deutschlands weltpolitische Verantwortlichkeit.

Der bekannte schwedische Schriftsteller, Professor Nielsen, veröffentlicht in der schwedischen Zeitschrift „Amica Germania“, worin er unter anderem schreibt: „Die Entente hat sich überall als Mächtigster der Welt und der kleinen Nationen aufgespielt, hat aber kein einziges, unterdrücktes Volk befreit im Gegenstand, wie Kleinasien — Belgien, Serbien, Montenegro, Rumänien — sind an ihrer Seite ins Unglück geraten, und fünf andere — Persien, Griechenland, Dänemark, Norwegen, Schweden — werden von ihr durch eine finanzielle und eine Hungerblockade unterdrückt.“ Deutschland hat niemals die Aufgabe, das kleinere Frankreich zu befreien, ist aber auf dem Wege, eine ganze Anzahl unterdrückter Völker und Kleinststaaten, Polen, die Ukraine, Finnland, Litauen, das Baltikum, zu befreien. Das sowohl Deutschland wie England nur aus reinem Egoismus handeln, das lebe ich besser ein, als die Fürsprecher der anderen Parteien. Wie Müggler eines Tages sagte, der dem Erstlingsfilm der Entente ausgesetzt ist, ist es mir aber unmöglich, für die Entente Partei zu ergreifen.“

Diese schwedische Stimme erfüllt uns mit Genugtuung und mit einem gewissen Stolz. Wir sind gewiß nicht in den Krieg gezogen, um die kleineren Nationen zu befreien. Aber da unter Kampf von hunderten darauf eingeleitet sind, uns selbst die Freiheit zu sichern gegenüber den Raubhabsüchten unserer Feinde, so stellt sich sozialer Zwangslauf mit unseren Grundsätzen als Ergebnis ein, daß wir nicht nur uns selbst, sondern auch vielen andern Völkern, die von der Herrschaft der Entente bedroht sind, Freiheit und Selbstbestimmung zu verschaffen. Und wenn wir dies nicht tun, werden wir selber in Gefahr sein. Die heute gegenüberliegenden Lager begründet, als Deutschland es nicht nötig hat, sich ein Weltreich zusammenzusetzen, da es die von ihm gewollte Weltpolitik vorteilhaft betreiben kann, wenn es nur von der Entente organisierten Druck widersteht und sich die volle Weltregierung sichert.

Die Kämpfe im Osten.

Der amtliche Abendbericht:

Von den Kriegshandlungen nichts Neues. Weitere Meldungen folgen.

Bis 1. Mai 127 000 Gefangene, mehr als 1600 Geschütze. Aus Berlin wird gemeldet: Mit der Eroberung des Kesselkopfes hat sich die deutsche Heere in der Westschlacht bis 1. Mai auf über 127 000 gefangene und überwundene Gefangene und mehr als 1600 Geschütze gesteigert. Besonders erwähnenswert ist es, daß die am Kessel einbrechenden Gefangenen zum ganz überwiegenden Teil den Elite-Divisionen der französischen Armee angehören. Auch die nach Frankreich abgeführten Waffengegenstände ist wieder um einige Hundert vermehrt. Am 29. April, 11 Uhr vormittags, versuchte eine feindliche Geschwader am Kesselmeer die deutsche Luftsperrung zu durchbrechen. Nur drei Anflüge gelang es, hinter die deutschen Linien zu kommen, um aufsteigendes Maschinengewehr und eine herannahende deutsche Jagdflieger Beschießung zu empfangen. Die meisten der tief hangenden Vögel wurden durch die Beschießung der Luftsperrung abgetrieben. Der Kampf des 29. April war dadurch besonders bemerkenswert, daß einige schwere feindliche Batterien um die Mittagzeit an mehreren Stellen deutsche Jagdgeschütze beschossen. In der Gegend von Wesen wurde durch feindliche Granaten ein durch das rote Kreuz nachteilig erkennbares Gasarett beschützt. Auch die Luftsperrung hielt der Feind den Verbandplatz eines Feldgasarets dauernd unter Feuer. Da weder Truppenkolonnen noch Aufstellungen sich in der Nähe besaßen, ist es zweifellos erwiesen, daß der Feind absichtlich gegen unsere sanitären Einrichtungen vorging, obwohl das im offenen Gegensatz zu den Grundsätzen des Völkerrechts und der Menschlichkeit steht. Die deutschen Armeen und das Pflegerpersonal erfüllten trotz des schweren Feuers in menschlicher Ruhe und treuer Pflichterfüllung ihre Aufgabe der Darmberieselung.

Der deutsche Raumbericht.

Innerhalb fünf Wochen haben die Deutschen während der großen Westoffensive über 4100 Quadratkilometer erobert. Die Entente konnte in der neunten Woche, bis in 44 Wochen während ihrer Niederoffensive im Jahre 1916 und 1917 an der Somme, bei Arras und in Flandern im ganzen 561 Quadratkilometer zugehen. Die Deutschen haben also in der so viel kürzeren Zeit das Siebenfache mehr des Gesamtgebietes erobert als die Entente.

Vergleichliche feindliche Gegenangriffe.

Wie bei allen Kämpfen des Vorjahres hat England während der großen Westoffensive ein großes Verhängnis über den bisher als Elitetruppen sorgsam zurückgehaltenen fünf französischen Divisionen verurteilt, von den fünf australischen Divisionen ebenfalls und außerdem die einzige neuseeländische Division in der Front eingeleitet. Diese

Elitetruppen mußten die beängstigten englischen Divisionen ablösen. Sie wurden meist in der Gegend von Amiens, zum Teil auch in Flandern rücksichtslos in die Schlacht geworfen, wo sie sich nun in vergeblichen Gegenangriffen verblühten mühen.

Die gefährlichen englischen Berichte.

Im höchsten Grade auffallend und bemerkenswert ist es, daß der amtliche französische Abendbericht bis zum 29. April noch nicht ein einziges Wort über den am 25. April erfolgten Verlust des Kesselkopfes enthält. Da es französische Divisionen waren, die diesen wichtigen Höhenpunkt für England gegen den deutschen Angriff verteidigen sollten, ist die Tatsache des völligen Versagens der anglo-britischen Überbrücke höchst auffällig. Der französische Abendbericht übergeht die Niederlage am Kessel mit Stillschweigen und spricht lediglich über die französischen Gegenangriffe südlich der Somme, die bis auf unbedeutende rein örtliche Erfolge bei ungeheurer schwerer Verlusten völlig ergebnislos verliefen. Das Eingeständnis, daß auch die berühmte Schlachtfeldstellung nicht zu halten vermocht, wird dem französischen Volk vorenthalten. Das ist um so erschauerlicher, als der englische Abendbericht den Verlust des Kesselkopfes die Vereinnahmung der Tatsachen riskieren, da Clemenceau die Veröffentlichung der Abendberichte der englischen Bundesgenossen in Frankreich verboten hat.

Neue Frontberichte in Flandern.

Aus Brüssel wird gemeldet: Jeder Duerdrauf, den England im Vornboden verliert, untergräbt das Veltzige und die Wasserreue der Briten. Die schweren Kämpfe um den Weiß des Höhenlandes südwestlich von Ypern sind aus diesem Grunde erschwerlich. Da die englischen Kräfte allein nicht mehr ausreichen, muß die deutsche Infanterie entgegen werden. So verdrängt er im britischen Interesse immer mehr die letzteren Frankreichs. Heute, am 29. April vormittags, gewonnen unsere Truppen an mehreren Stellen der Front in Flandern weitere Boden. Der Feind leitete heftigen Widerstand und hatte die letzten Tage mit mehr als 200 000 Mann die wichtigsten Fronten berührt. Die am 29. April gemachten Gefangenen lagen aus, daß sie beschlachtet, ihre vordersten Linien bis zum letzten Mann und unter allen Umständen zu halten und seinen Fuß breit des wichtigen Bodens den Deutschen preis zu geben. Die heutigen Verluste des Feindes waren seiner verheerenden Gegenwehr entsprechend sehr schwer. Die Franzosen mußten schon nach kurzer Zeit eine frische an Stelle einer von deutschen Feuererlebigen Division einschleichen. Hierbei erlitten sie ebenfalls schwere Verluste. Die feindliche Infanterie wurde von den deutschen Schladfliegern mit Maschinengewehren und Bomben wirksam angegriffen. Aus der Schweiz liegen heute folgende Frontmeldungen vor:

Der Vorstoß nördlich des Kessel.

Die schweizerischen Mächtigkeiten bringen einen neuen Frontbericht, nach dem die deutsche Heere am 29. April die Schweizer Alpen durch den Feind rechen mühen. Eine weitere Hauptstütze besetzt, daß der Feind seinen Vorstoß nördlich des Kessel in der Richtung der Ulte Front von Dranontre bis zum Kanal Ypern-Comines.

Feuer auf Aderinabe.

Die englische Frontberichterstattung endet vom Sonntag, 30. April, um 11 Uhr. In den letzten 24 Stunden sind größtenteils Granaten beschossen. Der Kanal von Peperinge steht also wie sämtliche Zufahrtsstraßen, die von Welten nach Nordwesten nach Ypern führen, unter feindlichem Artilleriefeuer. Auf die zwischen dem Ypern und Oberkanal liegenden Ortschaften geht kein Tag ein Granatenschauer nieder. Die feindlichen Luftschiffe durchschneuen Ypern in allen Richtungen und durch die verschiedenen Stellen durch deutsche Granaten getroffen wird.

Bomitalienischen Kriegsanplage

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet vom 30. April:

Die Gefechtsintensität an der Südwestfront nahm wieder beträchtlich zu. An der Front wurden mehrere Vorstöße des Feindes abgewiesen.

Die Ereignisse im Osten und auf dem Balkan.

Wiborg genommen.

Berlin, 30. April. Das finnische Hauptquartier meldet: Wiborg wurde erobert.

Die Eroberung Wiborgs bedeutet einen entscheidenden, wahrscheinlich wichtigsten Schritt zur Wiederherstellung der Ordnung in Finnland. Dem Wiborg — 100 Kilometer nordwestlich St. Petersburg, an der Waehr Ostlingfors — Petersburg gelegen — war hauptsächliches das finnische Außenwerk des bolschewistischen Machtzentrums in Petersburg. Wiborg war Stützpunkt für russisches Kriegsmaterial, es verlor die finnischen roten Barden mit allem Nötigen zum Kleinrieg, es war Sammelplatz der roten Barden, die, von Petersburg kommend, offenbar in recht großer Anzahl in den finnischen Volkswirtschaften stiegen. Damit hat es nun ein Ende. Die Deutschen sind Petersburg in Wiborg so gefährlich nahe gekommen — heute dort man sagen auf Kanonenhöhe —, daß den Russen jede weitere Auit zur Unterdrückung des finnischen Volkstandes gescheitert sein dürfte.

Der Eroberung von Wiborg wird weiter gemeldet:

Nach einer Meldung des finnischen Hauptquartiers ist ganz Wiborg erobert. Der Feind fällt sich noch im westlichen Teile von Sorvala Arenford. 6000 Revolutionäre verteidigten sich einen Weg nach Nordwesten zu haben. Der Versuch wurde aber mit schweren Verlusten abgeschlagen. Durch diesen Sieg hat das finnische Heer die letzte starke Wehr des Feindes gebrochen.

Die roten Barden rettungslos verloren.

Aus Stockholm wird gemeldet: Finnische Regierungstruppen und die deutschen Truppenteile haben nunmehr

die roten Barden von allen Seiten her so in die Enge gedrückt, daß die rettungslos verloren sind. Von besonderer Bedeutung ist das finnische, unter Führung der deutschen Obersten Anstalt stehende Gruppen in der Nähe der russischen Grenze wichtige Stationen der nach Petersburg führenden Eisenbahn in ihren Besitz brachte, womit jetzt die roten Barden von ihrem russischen Zentrum abgeschnitten sind und von dort keine Zufuhr an Munition und Lebensmitteln mehr erhalten können. Die roten Barden sind schließlich nicht nur nach Petersburg, sondern auch untereinander abgeschnitten. Die deutschen Truppen um den deutschen General Graf von Holtz haben die Stadt Toonotehs, südlich von Tammerfors, eingenommen. In den Landesteilen nördlich von Toonotehs folgten die finnischen Truppen des Generals Mannertsen auf, daß die roten Barden nicht einweichen können. Die jetzt noch im westlichen Schwedenland sich aufhaltenden roten Barden werden von verschiedenen Richtungen her durch Regierungstruppen bedroht, die den roten Barden in der Gegend von Uho einen entscheidenden Kampf liefern dürften. Überall nehmen die Operationen der deutschen Hilfstruppen und der finnischen Regierung einen sehr glänzenden Verlauf, daß finnische militärische Stimmungen bald wieder zur Ruhe kommen wird.

Volkstische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Auf Wunsch mehrerer Bezirksauslässe Deutsch-Böhmens oceanistat der Verband der deutschen Bezirke Böhmens am Sonntag den 4. Mai in Wien im Bezirkskomitee tagend, der sich mit den Ernährungsfragen und der Fortdauer nach Anstich der Deutsch-Böhmern aus das Verjorgungsgeld des Deutschen Reichs beschäftigten wird.

Holland. Über den Stand der deutsch-holländischen Verhandlungen ist von der holländischen Regierung noch keine genaue Darstellung veröffentlicht worden. Man hat in den letzten Tagen den Eindruck herausgehört, als ob die politische Lage hoffnungsvoll betrachtet werden könne. Einzelne Blätter melden demgegenüber, daß tatsächliche Unterlagen für diese optimistische Beurteilung nicht vorhanden seien. Verschiedene Blätter deuten darauf hin, daß vorkommende und sonstige Einflüsse an dem ungewissen Stand der Verhandlungen einwirken, als ob die politische Lage hoffnungsvoll betrachtet werden könne. Einerseits erachtet, daß der Vorstoß der deutschen Forderungen an Holland weder in London noch in Holland vollständig bekannt ist. Anzeichen deuten darauf hin, daß die Belarinnen der Holländer vor einer Erklärung Deutschlands abnimmt. Die Frage der Berennung der holländischen Eisenbahn dürfte demnächst geregelt werden. Die Verbündeten würden ein Abkommen darüber nicht beanstanden, sofern sorgfältig kontrolliert werde, daß auf der Bahnhöfen nur Zivilgüter befördert würden. In der Sand- und Kiesfrage scheint die Lage noch immer unklar zu sein.

Um den Kaiserbrief.

Der Berichterstatter des „Manchester Guardian“ droht seinem Kaiserbrief die Unterstützung der Angelegenheit der deutschen Presse zu entziehen. Der Abgeordnete G. H. G. in der Zeitung „The Times“ einen Artikel, in dem er Einzelheiten mittelt. Er heißt:

Clemenceau gab zu, daß er gegenüber Gernin sehr brüsk auftreten sei, aber Gernin habe seine Rechte nicht anerkennen wollen. Clemenceau hat demgegenüber wiederholt nach Frankreich durch seine Tat nicht benachteiligt worden sei, da das österreichische Doppelzelt sehr klar zutage getreten sei. Gernin gibt dies zu, sagt jedoch, Clemenceau habe Österreich unverständlich in die Welt der Deutschen Arme getrieben.

Nach den Erklärungen der Mitglieder der Kommission für auswärtige Angelegenheiten lassen die Elemente keinen Zweifel an der Wichtigkeit des österreichischen Kaisers bestehen und ferner beweisen sie klar, daß er in Übereinstimmung mit Deutschland handelt. Poincare und Ribot haben tatsächlich das feierliche Versprechen abgelegt, daß weder die Briefe des Kaisers noch die Teilnahme der gefürchteten Verhandlungen jemals bekannt gemacht werden sollten. Poincare richtete damals einen Brief an Sirius von Bourbon, in dem er für Frankreich nicht allein Glas-Lothringen verlangte, sondern die Grenzen von 1914 und Burgschaften hinsichtlich des linken Rheinufers, also die Bedingungen des Vertrages, den Briand und Doumergue sehr sorgfältig mit der englischen Regierung geschloffen hatten. Poincare scheint die Verhandlungen persönlich geführt zu haben. Er stellte den Brief des Kaisers Ribot mit, der seinerseits die Vertreter Englands und Italiens in Kenntnis setzte, auch nicht Wilson, obwohl America sehr bald nach Eingange des Kaiserbriefes den Krieg erklärte. Clemenceau informierte er die erste vorläufige russische Regierung, noch die Regierung Gernin, noch die belgische Regierung. Die einzigen französischen Kabinettsmitglieder, die in das Geheimnis eingeweiht wurden, waren Bainleve und Thobias.

Italien war zu einem Sonderfrieden bereit.

Der Berliner Korrespondent der „Hafeler Nachrichten“ gibt seinem Blatte eine längere Darstellung des Duells Gernin-Clemenceau, in der es heißt: Man kann den Inhalt des Briefes, den der Prinz Sirius am 31. März 1917 dem Präsidenten der französischen Republik unterbreitete. Dieser erste Brief war ungemein freundlich, aber er bildete keine genügende Basis für Unterhandlungen. Man ließ darum den Kaiser noch Resolutionen bitten. Diese sollten den Gegenstand des zweiten Briefes. Dieser zweite Brief ist nicht veröffentlicht worden. Sein Inhalt ist indessen so wichtig, daß wir einige Änderungen machen müssen. Kaiser Karl ließ durchblicken, daß Frankreich und Großbritannien alles Interesse daran hätten, in Verhandlungen einzutreten, weil Italien schon zu einem Frieden zu streben bereit ist. Diese Verhandlungen müht unabweislich klingen, so lange Continio in Rom Minister des Äußeren war. Bei der bald darauf stattfindenden Zusammenkunft der Ministerpräsidenten Frankreichs, Englands und Italiens stellte sich indes heraus, daß zwischen Rom und Wien verhandelt worden war. Damit war das Einverständnis über ein Mittel machte klar. Man kam überein, dem kaiserlichen Sandkreuzen keine Folge mehr zu geben.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Köhner in Wehrburg.

Druck und Verlag von A. Köhner in Wehrburg.

Wiesenverpachtung.
Die am Galtsbaule zu Trebnitz
belagene dort Ködtschen Erben
gehörige Wiese von 1,29,20 ha
Größe soll am 11. Mai 1918, nach-
mittags 6 Uhr, an Ort und Stelle
im ganzen oder geteilt verpachtet
werden.

Futter-Rüben
sind eingetroffen.
Louis Weniger,
Obere Breite Str. 5.
sehr wachsam und
scharf auf Unge-
stiefel, gibt billig ab.
Halleische Str. 111.

3 Gaslampen
abzugeben. Zu erfassen Demers-
tag Weißen Elfer Str. 57, 2 Tr.


Leere Kisten
in verschiedenen Größen verkauft
Straßenbahndepot Frankleben
(H. G. G.), Bauabteilung.

Eine neu melkende Zugsuh
steht zum Verkauf
Esergau, Seitenbeutel 1.


Gurkenkerne
abzugeben Eragarth Str. 1.

Raningen mit Jungen
verkauft Otto Neumann,
Sinnenstr. 28.

Einfamilienhaus
zu mieten event. zu kaufen gesucht.
Nähe Merseburg, Leuna.
Offerten zu richten an
Otto Neumann,
Halle a. S., Bernhardtstr. 44.


Heute erhielten wir die tieftraurige Nachricht,
dass mein lieber, herzenguter Mann, unser lieber
Sohn und Bruder, Schwigersohn, Schwager und
Onkel, der
Gefreite in einem Infanterie-Regiment
Paul Wolf.
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse
und der Herzog. Altenburg. Tapferkeitsmedaille,
durch einen Kopfschuss den Heldentod für sein Vaterland
erlitten hat.
Merseburg, den 1. Mai 1918

In tiefstem Schmerze
Martha Wolf geb. Raabe
nebst Angehörigen.


Auf dem Felde der Ehre starb am 14. April
in einem Feldlazarett infolge einer am 11. April
durch Kopfschuss erlittenen Verwundung unser
lieber Sohn und Bruder, der
Maler
August Srenisch
Reserv.-Infanterie-Regiment Nr. 227.
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Du gingst von uns mit schwerem Herzen
Und löstest auf ein Wiedersehen
Je größer sind nun unsere Schmerzen
Da dies nun nicht kann geschehen
Da warst so jung und starbst so früh,
Doch wir vergessen Deiner nie
So leb denn wohl, geliebtes Herz,
Dir der Frieden, uns der Schmerz

Merseburg, den 1. Mai 1918

Die trauernden Eltern
Friedrich Strumpf und Frau
Helene verw. Srenisch geb. Fischer.
und Kinder.


In den letzten Kämpfen erlitt den Heldentod
durch einen Kopfschuss unser lieber Sohn, Bruder
und Schwager der
Musikföhrer im Inf.-Regt. Nr. 27
Paul Schröter
im 22. Lebensjahre.
Merseburg, den 1. Mai 1918.

Familie Karl Schröter nebst Angehörigen.
Ruhe sanft in fremder Erde!


Für die vielen und herzlichen Beweise der Liebe
und Teilnahme bei dem so schmerzlichen Verluste
unseres lieben Sohnes
Ernst
lagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.
Merseburg, den 1. Mai 1918.

Familie Reinhold Sachse.
Familie Schmidt u. Angehörige.


In siegreicher Angiffschlacht starben
mit vielen tapferen Unteroffizieren und Mann-
schaften den Heldentod:

Leutnant der Reserve und Kompagnieföhrer
Schubotz,
Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse
und des Ritterkreuzes 2. Klasse m. Schwertern
des Badi-schen Ordens vom Zähringer Löwen,
Leutnant der Reserve und Kompagnieföhrer
Fritzsche,
Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse
u. der Sachsen-Altenburg. Tapferkeitsmedaille,
Leutnant der Reserve und Kompagnieföhrer
Engert,
Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse
u. der Sachs.-Altenburg. Tapferkeitsmedaille,
Leutnant der Reserve und Kompagnieföhrer
Driedger,
Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse,
des Ritterkreuzes 2. Klasse m. Schwertern vom
Sachsen-Ernestinischen Hausorden und der
Sachsen-Altenburgischen Tapferkeitsmedaille,
Leutnant und Kompagnieföhrer
Reichardt,
Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse
und des Ritterkreuzes 2. Klasse m. Schwertern
vom Sachsen-Ernestinischen Hausorden,
Leutnant der Reserve
Schulze,
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,
Feld-Hilfsarzt
Loitze,
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Sie alle lebten und fielen in treuer
Pflichterfüllung für Kaiser und Reich, Fürst
und Vaterland. Das Regiment wird stets
mit Stolz und Dankbarkeit ihrer gedenken.

Im Felde, den 26. April 1918.

Koenemann,
Oberst und Regimentskommandeur,
8. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 153.

Durch Bekanntmachung vom 1. Mai 1918 - Nr. M. 1400 4. 18
K. R. A. - habe ich eine Beschlagnahme und Bestandshebung von
Gehäusen und Gehäuseteilen von Kontroll-, Registrier- und Schreib-
maschinen verfügt. Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen
und in ortsüblicher Weise veröffentlicht worden.
Magdeburg, den 1. Mai 1918.

Der stellv. Kommandierende General des IV. Armeekorps:
Sontag, Generalleutnant.

Sammlung getragener Oberkleidung.
Auf Grund der Bekanntmachung des Herrn Königlichen Land-
rats vom 22. April 1918 - J. Nr. 7029 L. - (veröffentlicht in Nr. 36
des Merseburger Tageblattes vom 25. April 1918) ist für die Stadt
Merseburg und die angeteilten Ortschaften aus den Amtsbezirken
Frankleben, Spitzgau, Dürrenberg, Ballenstedt, Merseburg so-
wie für die Gemeinde- und Gutsbezirke Reschleben, Binndorf,
Rappendorf, Schötpau, Corbeitha, Zichersedel und Bötschen,
als Annahmestelle für getragene Männeroberkleidung die amtliche
Annahme- und Verkaufsstelle für getragene Bekleidung - Mer-
seburg Karlstraße 4 - Fernsprecher 591 bestimmt.

Die Annahme findet bis auf weiteres am Freitag jeder Woche
vormittags von 9-12 Uhr statt.

Die Annahme erfolgt durch amtlich bestellte Schöher nach dem
vorgeschriebenen Schätzungsverfahren. Der Schätzungsbeitrag wird
sodort bei der Abnahme bar gezahlt. Für Oberkleidung, die inner-
halb 3 Wochen, vom 25. April 1918 ab gerechnet, abgeliefert wird,
wird außerdem ein besonderer Zuschlag von 10% zum Schätzungs-
wert gezahlt.

Die Ablieferung kann auch unentgeltlich erfolgen.
Die vorgeschriebene Empfangsbekundigung wird sodort bei der
Ablieferung erteilt.

Merseburg, den 26. April 1918.
M. 691/18. Der Magistrat.

1868  1918
J. Mol

Möbelfabrik
C. Hauptmann,
Halle (Saale),
Kl. Ulrichstr. 36 a u. b.

Beachtenswertestes
Unternehmen der
Möbelbranche!

Riccen vorräte in
preiswerten
Wohnungs-Einrichtungen.

Kinderwagen zu ver-
kaufen
Preisvertr. 10, Sol 1 Tr.

Ein geist. Kleiderschrank
für 75 Mk. zu verkaufen
Gr. Märkerstr. 39.

Ein mittl. Pferd
für Ausfuhrwert gesucht.
Offerten unter M 3 an die
Exped. d. Bl.

Fabrikströme
Größe 450 cm zu vermieten
Halleische Str. 39.
Nähe Bahnhof gut möbliertes
Zimmer nur an besseren Herrn zu
vermieten.
Zu erf. in der Capeda d. Bl.

Möbl. Zimmer zum 15. Mai
frei
Märkerstr. 5, 1 Tr.

Sehr licht. Zimmer Nähe des
Bahnhofs.
Offerten unter „Bahn“ an die
Exped. d. Bl.

Comfray-Stecklinge
u. Kumpelpflanzen
empfiehlt
W. Wittenbecher
Reumarktstr. 1.

kaufe jeden Posten ausgetämmte
Damenhaare,
lockige, Kanichen- und
flache, alle Größen.
Frau Irmisch
Johannisstr. 16.

Spargel
täglich frisch geschitten
A. Trebst,
Blumenhandlung,
Fernauf 475. **Einzelplan 3.**

Frau Jda Röbner,
gewerbem. Stellenermittlerin,
Guthardtstr. 39,
empfiehlt sich den hochgebildeten
Herrschaften sowie diensttühenden
Personal jeder Branche für Stadt
und Land.

Am Sonntag ein Notizbuch mit
Militärpaß vom Leuna Werke des
Geula verloren. Gegen Bes-
tätigung abzugeben beim Postler
Leuna Werke (am 2. Bahnhof)
schriftliche Mitteilung an
W. Böhm, Zimmermann,
Geula Nr. 13.

Dienstag, den 1. Mai, die gef. Offerten
vormittags im alten Rathaus die
Zudemerkten an sich genommen
hat, wird erhalt, dieselben sofort
abzugeben, andernfalls erfolgt An-
zeige, da sie mir bekannt ist.
Frau Verling, Johannisstr. 8, pt.

Kopfleisch- und Fleischwaren-Verkauf

abends am 2. Mai 1918

bei Mübhus, Tiefer Keller 1,
nachmittags von 2-3 Uhr auf die Ordnungsnummern 601-700
3-4 701-800
taut. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder Fleisch-
waren besteht nicht.

Merseburg, den 1. Mai 1918. L. A. I. 589.18.
Das städtische Lebensmittelamt.



Von Freitag früh ab steht ein Transport
**kleiner Läuferf Schweine
und starker Ferkel**



preiswert zum
Verkauf. Paul Nachsel, Große Ritterstraße 12.

Ca. 300
Kostümröcke

Elegante Macharten

in
Seide und Wolle
mit und ohne Bezugschein
von Mk. 50.— an

H. Taitza, Neumarkt 18.

**Merseburger
Windel-Sammlung.**

Die große Stoff-Anappheit hat auch einen
**Mangel an Säuglingswäsche,
Windeln und dergleichen**
herbeigeführt. Diese Wäsche läßt sich aber aus
nahezu allen irgendwie vorhandenen
**neuen und alten Wäschestücken,
weißen sowohl wie bunten,**

bestellen.
Darum sollen am
2., 3. und 4. Mai dieses Jahres
in Merseburg alte und neue Wäschestücke in den
Häusern gesammelt werden. Die gesammelte Wäsche
wird der Merseburger Alte Kleider-Verwertungsstelle
ausgehändigt und von dieser den Merseburger Bürgern
und ihren Säuglingen zugänglich gemacht werden.
Darum Merseburger Hausfrauen, prüft Eure
Wäschebestände und gebt alles Entbehrliche für
unseren jungen Nachwuchs her.
Die Stücke werden durch Beauftragte, die mit
Ausweis versehen sind, in den Häusern gesammelt
werden.

Die beliebtesten
Adler-Prongreß-Einfachgläser
in allen Größen vorrätig,
sowie
komplette Einfach-Apparate
empfiehlt preiswert
Otto Renner, Markt 18.

Kammer-Lichtspiele!

Heute Mittwoch, morgen Donnerstag
das Prachtwerk:

Friedrich Werders Sendung!

Ein Menschenschicksal in selten fesselnder und ergreifender
Art in 4 Akten.
Hierzu das vorzügliche, prächtige Beiprogramm.
Anfang 7 1/2 Uhr

Wohltätigkeits-Konzert

zum Besten der Spende für unsere aus der
Gefangenschaft heimkehrenden Krieger

am Montag den 6. Mai 1918, abends 7 1/2 Uhr,
in der städtischen Turnhalle, Wilhelmstraße

gegeben von
Herrn Kammerjäger Alfred Kase aus Leipzig,
Fräulein Lotte Gitt aus Leipzig (Violine),
Frau Dr. Schmidt (Klavier)
und Herrn Regierungsbauführer Max (Klavier).

Eintrittskarten im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann
Frühwert: 1. Platz 2.— Mk., 2. Platz 1.25 Mk., 3. Platz
0.50 Mk. An der Abendkasse: 2.50 Mk., 1.75 Mk. u. 0.75 Mk.

— Ritterstügel. —

Der Mobilmachungs-Anschluß
vom Roten Kreuz.

tüchtige Kontoristin.

Mit Buchhaltung und Rechnungsführung beherrschen
und an selbständiges Arbeiten gewöhnt sein. Längere erfolg-
reiche Tätigkeitsbedingung.
Angebote mit Zeugnisabschriften und ausführlichen
Angaben über bisherige Betätigung, sowie Gehaltsan-
sprüchen an die Exped. d. Bl. unter „Buchhalterin“ erbet.

Schlosser

zu möglichst sofortigem Antritt gesucht. Nur vollständige Adresse
mit dem Stichwort „Wichau“ einsenden, worauf Zulassung aus-
zufüllenden Fragebogens erfolgt.

Luft-Fahrzeug-Gesellschaft m. b. H. Bitterfeld.

Werkstattmeister.

Für die Werkstatt eines Abraumbetriebes mittlerer
Größe wird ein durch aus selbständiger, energischer, zuver-
lässiger, möglichst militärischer

Werkstattmeister

für sofortigen Antritt, oder auch 1. Juli er gesucht. An-
gebote mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf etc. an die
Gründler Berle, Wolfen, Kreis Bitterfeld.

40 Frauen

bei hohem Lohn und Akkord für leichte Erd-
arbeiten sofort gesucht. Zu melden bei
Bauführer Hennig, Benndorf.

Verband D. Buchdrucker (Ortsverein Merseburg).

Sonnabend den 4. Mai, abends
pünktl. 8 1/2 Uhr, **Verammlung in**
der „Guten Laune“. Der Vorstand.

Ev. Arbeiterverein, E. V.

Sonntag den 5. Mai cr., nach-
mittags und abends,
gemütliches Zusammensein
mit dem Bruderverein zu Halle in
der **Funtenburg.**
Theater, Vorträge und Gefänge.
Sonntags 10 Uhr Gottesdienst
in Dom. Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Wohlfühl

Die Wanderung **Frenburg-**
München findet nicht statt.
Dafür findet eine **Fahwander-**
ung nach **Bärenberg** statt.
Abmarch punkt 2 Uhr vom
Kriegerdenkmal aus.
Der Vorstand.

Kaiser-Panorama

Kaiser-Wilhelmshalle.

Täglich geöffnet von nachmittags
3 bis 9 Uhr abends.

Diese Woche entzückende Bilder
über

Finland,

das Land der tausend Seen.
Seher muß diese Bilder sehen!

**Holz-Schuh-Sohlen,
Holz-Pantoffel-Sohlen**
jeder Größe vorrätig in der Leder-
handlung von
Max Plaut, Al. Ritterstr. 12.

Die Gesetze einer hochgemahnen Gesundheitspflege

heißt sein Leben ver-
einhalten können, gute Heil-
erfolge bei Rheuma, Schlag-
anfall, Herzleiden, Gicht, Blasen-
Magenerleiden durch **Dampf-
Bäder, Inhalen, Nichtenbäder,
Sool-, Moor-, Schwefelbäder.**
**Johannisbad Johannisstr. 10
1 Min. v. Markt. Fernruf 248.**

Einen Klempnergejellen

sucht
**Oswald Böttger,
Klempnermeister**

Volksküche

sucht noch einige unabhängige
Frauen oder Mädchen zum Kar-
toffelkochen und Aushalten.
Meldungen von 11-1 Uhr
Sefmerstraße.

Gaubere ehrl. Aufwartung

bei hohem Lohn sofort gesucht
Neumarkt 14.

Eine ehrliche Aufwartung

für 2 Tage in der Woche sof. gel.
Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Aufwartung

sofort gesucht
Gutenbergsstr. 14, 1 Tr. links.

Aufwartung

gesucht **Halleische Str. 36, 1 Tr.**

Aufwartung

für vorrätig gesucht
Halleische Str. 15 I.

Aufwartung gesucht.

**Frau Dr. Schmitz,
Polststraße 1.**

B. Damenschneider-Adresse,
d. u. Off. M vor einiger Zeit sich
empfehl. Nachricht unter B an die
Exped. d. Bl.

Geldener Damen-Schirm,
bläulich heller Griff, ohne Über-
zug, von Teichstr. bis Gefangenen-
lager verloren. Bitte geg. Belohn.
in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Am Mittwoch nachmittags
einen Berg verloren auf dem
Berge von Merseburg bis in Kolonie
Röhlen, Weg. gegen Belohnung.
Kolonie Röhlen, Mittelstr. Nr. 10.
Sitzge ohne Beklag.

Deutschland.

Der Reichstagler empfang am Sonntag den Reichstagsgebäude...

Zum Reichstagspräsidenten wurde als Kandidat...

Neue Anstellungen mit dem Rote merite. Das Eisenbahn...

Die Anwesenheit für den Ausbau der Reichswehr...

Die deutsch-holländischen Verhandlungen nehmen...

Ausgewählte Kriegsgeschichte. In Genf trafen am...

Provins und Umgegend.

Beig. 1. Mai. Fünfundzig Jahre sind verstrichen...

Witzfeld. 1. Mai. Bei der Revision des D-Juges...

Gotha. 30. April. Am Alter von 39 Jahren starb...

Umwetter-Neubungen.

Eisenach. 1. Mai. Ein Montagabend stundenlang...

Berschollen.

Originalroman von S. Courts-Mehler.

94. Fortsetzung. Aber gleichwohl, ob Hans von Kreuzberg noch am Leben...

„Marianne schloß Monald von Drillingen seine Knie...“

„Hans erobert sich Wilian, während alle anderen noch regungslos...“

„John Croßholl hob das bleiche gespannte Gesicht, in dem es voll Erregung...“

„Hans erobert sich Wilian, während alle anderen noch regungslos...“

taiche mit Luxus-Lebenswaren, als Sandböden, Brieftaichen...

Wittenberg. 30. April. Die enorme Wertsteigerung...

Schöneberg. 30. April. Freitag mittags stürzte der 9-jährige...

Ab-Garzburg. 30. April. Bei einem schweren, andauernden...

Berbig. 1. Mai. Die dritte Geheimjagd...

Wahl. 30. April. Eine Geheimjagd...

Wahl. 30. April. Eine Geheimjagd...

Wahl. 30. April. Eine Geheimjagd...

Wahl. 30. April. Eine Geheimjagd...

Wahl. 30. April. Eine Geheimjagd...

Wahl. 30. April. Eine Geheimjagd...

Wahl. 30. April. Eine Geheimjagd...

Wahl. 30. April. Eine Geheimjagd...

Wahl. 30. April. Eine Geheimjagd...

Wahl. 30. April. Eine Geheimjagd...

Wahl. 30. April. Eine Geheimjagd...

Wahl. 30. April. Eine Geheimjagd...

Wahl. 30. April. Eine Geheimjagd...

Wahl. 30. April. Eine Geheimjagd...

Wahl. 30. April. Eine Geheimjagd...

tobendes Unwetters, verbunden mit Hagelstich und mollenbrudrigem Regen...

Imenau. 30. April. Ein heftiges Gewitter entlief sich am Sonntag...

Wagdeburg. 1. Mai. Montag nachmittag wurden die in der Wagdeburger...

Merseburg und Umgegend.

1. Mai.

Zu Gande fürs Vaterland gefallen. Der Kommandant des 8. Bataillon...

„Auszeichnung. Dem Wehrmann Wilhelm Weder, Annenkette 2. Klasse...“

„Der Erzeugerhochpreis für Vollmilch von 34 Mark pro Liter bleibt...“

„Neuregelung des Handels mit Erzatzmitteln. Mit dem 1. Mai d. J. ist eine neue...“

„Und du hast an meine Inschuld geglaubt, und bist für mich eingetreten...“

„Die alte Dame sah ihn ernst und klar in die Augen...“

„Ich schäme mich des Bekenntnisses, das du dann damals gehört haben mußt...“

„Er stieß ihr Verzeihungswort die Hand in stummer Dankbarkeit...“

„Ich habe dich nicht erkannt, lieber Hans. Aber um so mehr freut es mich nun...“

„Ich habe dich nicht erkannt, lieber Hans. Aber um so mehr freut es mich nun...“

„Ich habe dich nicht erkannt, lieber Hans. Aber um so mehr freut es mich nun...“

„Ich habe dich nicht erkannt, lieber Hans. Aber um so mehr freut es mich nun...“

„Ich habe dich nicht erkannt, lieber Hans. Aber um so mehr freut es mich nun...“

„Ich habe dich nicht erkannt, lieber Hans. Aber um so mehr freut es mich nun...“

(Fortsetzung folgt.)

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,80 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,52 Mk. einzeln Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Anzeigenpreis: für die einmalige Beilage über deren Raum 30 Pf., im Restamteil 75 Pf., Schiffsanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Plagatschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags.

Nr 102

Donnerstag den 2. Mai 1918

44. Jahrg

Anstürme gegen Loker und Dranoeter abgeschlagen.

Die Wahlrechtsvorlage im Abgeordnetenhaus.

Mit einer Überraschung eigener Art begann am Dienstag die zweite Lesung der Verfassungsvorlagen im Abgeordnetenhaus. Der Zentrumskoordinator Graf Spee stellte kurzgehend zur Geschäftsordnung den Antrag, die Wahlreform bis nach dem Kriege zu vertagen! Es war kein Antrag der Zentrumsfraktion, den Graf Spee hier verteidigt, er hatte ihn vielmehr „auf eigene Faust“ gestellt, und wie sich aus den späteren Erklärungen des Abg. Dr. Forstich ergab, war er sogar in der letzten Fraktionsbesprechung ausdrücklich erloscht worden, eine derartige Proposition zu unterlassen. Aber der Herr Graf setzte sich darüber hinweg und brachte vor dem Beginn der sachlichen Beratung dreißig und gottesfürchtiger seinen Antrag ein, der, nachdem sich des erste Stimmen gelagert hatte, auf der rechten Seite lärmende Zustimmung, in der Mitte und auf der Linken entrüstete Zurückweisung erfuhr.

Abg. Graf Spee konnte sich von vornherein gar nicht darüber im Unklaren sein, daß sein Vorgehen eine unerhörte Herausforderung bedeutete, ein Gebot auf

dem, wie Abg. Dr. Bachmide nachher mit vollem Rechte bemerkte. Unter den obwaltenden Umständen und nach allem, was vorausgegangen, in diesem Augenblick die Beratung der Wahlreform bis auf unbestimmte Zeit zu beschließen, das wäre vielmehr eine glatte Ablehnung, das wäre vielmehr eine Zurückweisung in überaus gefährlicher und beleidigender Form gewesen. Schon die Stellung eines solchen Antrages war eine schwere Anmaßung an die Volksherrschaft. Es war deshalb wohl zu verstehen, daß die gesamte Linke sich gehäuft gegen den Vorstoß des Grafen Spee wandte. Leider benutzte der „unabhängige“ Sozialist Wolf Soffmann die Gelegenheit zu häßlichen Ausfällen und zu unzulässigen Vorwürfen an die Gemütskurgen und die



entwurf, die von den Abgeordneten teils zur Überprüfung des Vorgefallenen, hauptsächlich aber zum Frühlücken verwendet wurde.

Der deutsche Heeresbericht

Berlin, 1. Mai. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegshauptquartier.

In Flandern lebte der Feindkampf in den Abschnitten von Loker und Dranoeter zu größerer Heftigkeit auf. Frühe in den Kampf geworfene französische Kräfte verjagten vergeblich gegen Dranoeter vorzubringen. Ihr mehrfacher Ansturm brach in unserem Feuer zusammen.

Auf dem Schlachtfeld beiderseits der Sonne führten wir erfolgreiche Erkundungen durch. Vorstöße in die feindlichen Linien südwestlich von Noyon und über den Dieulouart-Kanal bei Veresnes brachten mehr als 50 Gefangene.

Au der übrigen Front nichts von Bedeutung.

Osten.

Finnland.

In verhofften Kämpfen verjagte der Feind unsere Linien nordöstlich von Zapaditsch und bei Rahti zu durchbrechen. Unter schweren Verlusten wurde er zurückgeschlagen. Finnlandische Truppen haben die Festung Wiborg genommen.

Ukraine.

In der Krım haben wir Feindkräfte beobachtet.

*

28 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 1. Mai. (Anstalt.) Im Sperrgebiet um England wurde der Handelsverkehr unserer Feinde durch Versenkung von

28 000 Brutto-Register-Tonnen

schwer geschädigt. Den Hauptanteil an diesem Erfolg hat Oberleutnant J. S. Steinbock. Das von ihm befehligte Boot hat im Armeestapel allein 6 Dampfer mit zusammen 28 000 Br.-Reg.-T. versenkt. Alle Dampfer, darunter zwei Schiffe von je 5000 Br.-Reg.-T., waren tiefbeladen und fast vollgelad. Drei Dampfer wurden aus Gesehädigung herausgeschleift. Es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß mit den Abgaben der versenkten Schiffe wiederum wertvolles Kriegsmaterial in großen Mengen für den Feind vernichtet wurde.

Der Chef des Admiralfstabes des Marine.

*

Deutsche Offensive bei Dymuiden?

Basel, 1. Mai. (Privat-Telegramm.) Die englischen Militärkritiker lenken in ihren neuesten Betrachtungen der Kriegslage die Aufmerksamkeit auch auf den nördlichen Teil der Fronten und auf den englischen Frontabschnitt. Sie heben hervor, daß man Grund zu der Annahme hat, daß auch dort die feindliche Offensive losbrechen könne und daß auf dem bisher verhältnismäßig ruhigen Abschnitt von Dymuiden bis zum Meer die Front in Bewegung komme. Die englischen Frontberichterhalter melden bereits seit einigen Tagen ein stark wachsendes Artilleriefeuer an der belgischen Frontfront.

Öpern nicht mehr zu halten.

Amsterdam, 1. Mai. (Privat-Telegramm.) „Daily Mail“ bezeichnet eine Interaktion mit Generalissimo Pich, wonach auch dieser überzeugt ist, daß Öpern nicht mehr gehalten werden kann.

*

Die Beute von Wiborg.

Stockholm, 1. Mai. (Privat-Telegramm.) Bei der Eroberung von Wiborg wurden 25 Geschütze und 14 Maschinengewehre erbeutet und über 1000 rote Garbisen gefangen genommen.

Deutsche Drohung an Rußland.

Amsterdam, 1. Mai. (Privat-Telegramm.) Aus Washington wird gemeldet: Hier wird bekannt, daß die deutsche Regierung an die russische Regierung eine energische Aufforderung gerichtet habe, sofort mit der Auslieferung der Gefangenen zu beginnen. Man will sogar wissen, daß Deutschland an Rußland die Drohung richtete, Peterburg zu belagern, wenn nicht sofort die Gefangenenumschmelzung beginnt wird. Für den Austausch der Gefangenen wurde eine besondere Kommission eingesetzt.

(Neueste Nachrichten siehe auch Beilage.)

Die überaus nervöse Spannung, in der sich das Haus von Anfang an befand, legte sich auch während der Sitzung der freikonserativen Abg. Sidi die seine Sympathie mit dem Antrag aussprach und dabei Bemerkungen gebrachte, die eine unpassende Kritik der Minister und der Wahlrechtsfreunde im Hause darstellten, wurde er alsbald durch lauten Protest unterbrochen. Übrigens wollten die freikonserativen bei aller theoretischen Vorliebe für den Antrag Spee doch nicht, für ihn zu stimmen, und ebenso betrachtete die Mehrheit der Konserativen Vorstöße als den besseren Teil der Tapferkeit. So zeigte sich alsbald, daß Graf Spee mit seinem Pronunciamento ein bescheidenes Glück erleben würde, was den Antragsteller freilich nicht zu bewegen vermochte, den ausführenden Antrag zurückzugeben. Dieser fand sogar die Ehre einer nennentlichen Abstimmung; in der Tat lohnte es sich, für alle Zukunft die Beute festzustellen, die den Mai gehabt haben, in so kurzer Zeit höchstes Spiel zu treiben. Allgegenwärtig war dieses Gefühl nicht. Nur 60 Abgeordnete stimmten für den Antrag, aber 333 dagegen, während ein Abgeordneter sich der Stimme enthielt. Das Intermezzo fand schließlich einen recht besseren Ausgang durch eine komische Pointe: nachdem die Abstimmung vollzogen war, meldete sich Abg. Graf Spee zum Wort, um zu erklären, daß er durch einen unglücklichen Zufall verhindert gewesen sei, für seinen eigenen Antrag zu stimmen!

Mannehr konnte endlich, mehr als drei Stunden nach Beginn der Sitzung, in die Beratung der Wahlrechtsvorlage eingetreten werden.

*

Die sachliche Beratung.

Durch das erregte Vorspiel, das der Geschäftsordnungsantrag des Grafen Spee verurteilte, vergingen mehrere Stunden, ehe das preußische Abgeordnetenhaus in die zweite Beratung der drei Gesetzesentwürfe zur Umgestaltung des Wahlrechts eintreten konnte. Der Reichskanzler und Ministerpräsident Graf Hertling ergriff sofort das Wort. Er sprach verbindlich in der Form, man konnte fast sagen, er wollte nach dem vorübergebrachten Sturm beruhigend und versöhnend wirken. Aber in der Sache selbst ließ er keine Worte eine feste Bestimmtheit; die Regierung besteht auf dem gleichen Wahlrecht. Infolge dessen lehnte er die Beschlüsse der Kommission als unannehmbar für die Regierung ab. Und deshalb wies er auch den Vermittlungsantrag Lohmann zurück, der an Stelle der von der Kommission beschlossenen sieben Verordnungen nur eine Zusatzkommission vorschlug. Dieser einen Kuratalkommission hatte aber nach der Ansicht des Ministerpräsidenten ein parlamentarischer Charakter an, und dieser parlamentarische Charakter muß unter allen Umständen aus dem preussischen Wahlrecht verdrängt werden. Unter Hinweis auf andere Staaten stellte Graf Hertling fest, daß das gleiche Wahlrecht nicht mehr aufzuführen sei. Es könne sich heute nur noch darum handeln, ob man es aus eigenem Entschlusse gebe und damit die Möglichkeit habe, gegen alle radikale Wirkungen entsprechende Sicherungen vorzusehen, oder ob man zuzuge, wie es der Regierung durch unannehmliche schwere Erschütterungen abgesehen werde. Da die Regierung die Gesamtlage bestmöglichst überblickt, will sie noch handeln, solange es Tag ist, und deshalb warnte auch Graf Hertling die Wahlrechtsgegner, ihren Widerstand nicht zu überhagen. Er werde ihnen nichts nützen und stürze nur das Land in schwere Gefahren. Die ruhigen und klugen Worte des Ministerpräsidenten hinterließen eine starke Wirkung, der sich auch der Abg. v. Seydewitz an der Spitze der Opposition, nicht entziehen konnte. Aber dieser „ungekrönte König von Preußen“ weiß, was es sich bei dieser Wahlrechtsvorlage für die konserervative Partei handelt, und deshalb bot er auch alles auf, um in letzter Stunde den Widerstand aufs neue zu beleben und zu organisieren. Er beschwor die Nationalliberalen, und er beschwor das Zentrum, die einen mit der Gefahr, die für die Diktatur nun kommen würde, und die anderen mit den Gefahren, die der konstitutionellen Schule drohten. Herr v. Seydewitz hatte sogar den Mut, sich als moderner Reformator zu schillern, weil er ein Anhänger des neuen Reichs. Aber auch Wilmann abgefallenen Kuratalkommission ist. Aber dem gleichen Wahlrecht wird die konserervative Fraktion auf alle Konsequenzen hin, auch auf die Konsequenz der Auflösung hin, Widerstand entgegenzusetzen. Verschiedene scharfe Epochen gegen den Ministerpräsidenten Dr. Friedberg nötigten diesen zu einer ebenso scharfen Erwiderung, in der dieser auch die Frage beantwortete, ob der